

**Eva Gerharz, *The Politics of Reconstruction and Development in Sri Lanka. Transitional Commitments to Social Change*. Routledge/Edinburgh, South Asian Studies Series., London und New York, 188 Seiten, gebunden 95,00 GBP / 110,00 Euro, als eBook 24,49 GBP / 29,00 Euro**

In dem 2014 erschienen, aber jetzt erst einigermaßen zugänglichen Buch greift Eva Gerharz Prozesse auf, die im Jahr 2017 aktueller nicht sein könnten. In Sri Lanka vergeht kein Tag, an dem in den Medien nicht von Wiederaufbau (*reconstruction*), der Frage des zu wählenden Entwicklungsmodells und des vom Staat zu organisierenden Übergangsprozesses (*transition*) die Rede wäre. Eva Gerharz führte ihre Feldforschung vor allem im Zeitraum zwischen 2002 und 2006 durch, nach Inkrafttreten des Waffenstillstands zwischen der damaligen Regierung und der LTTE (*Liberation Tigers of Tamil Eelam*). Die empirische Untersuchung konzentrierte sich auf die Halbinsel Jaffna im Norden des Landes. In Eva Gerharz' Darstellung flossen viele Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit bei der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ, damals GTZ) ein. Ihre Interviews und Beobachtungen erzählen von den Absurditäten des damaligen Krieges und dem kurzen Moment des zivilisatorischen Aufbauprojektes auf der Halbinsel Jaffna. So kamen Großmütter beim Besuch der tamilischen Diaspora über den Lebensstil ihrer Familienmitglieder aus westlichen Ländern, vor allem bei jungen Frauen, aus dem Staunen nicht heraus.

Nach der Einleitung befasst sich Eva Gerharz in den Kapiteln 2 und 3 mit dem ethnischen Hintergrund und geht dabei speziell auf Jaffna ein. Entgegen den Stereotypen über die LTTE vermag die Autorin den Entwicklungsansatz der Aufständischen vor allem in seinen Stärken herauszustellen, der im Aufbau lokaler Strukturen seinen Ausgang nahm. Die LTTE brachte, zumindest eine Zeit lang, ein Gemeinwesen hervor, das ohne Korruption und auf Effizienz ausgerichtet war, orientiert an den Interessen der lokalen Bevölkerung. In ihre Entwicklungsbemühungen sollte auch die tamilische Diaspora einbezogen werden (Kapitel 5 bis 7). Von solchen Bemühungen um eine angepasste Entwicklung unter Einbezug des lokalen Wissens ist die Regierung Sri Lankas im Moment weit entfernt. Um nicht missverstanden zu werden: Die Aussagen der Befragten im Buch lassen keinen Zweifel über den gleichzeitig stattfindenden Zwang damals, die jahrelange Brutalität, die Zwangsrekrutierung durch die Aufständischen und die camouflierten Nichtregierungsorganisationen im Norden, die Gelder für den Wiederaufbau aus der tamilischen Diaspora unter die Kuratel der LTTE stellten. In der Einleitung und in einem Epilog nimmt die Autorin Bezug auf die Aktualität nach dem Kriegsende und reflektiert über Kontinuitäten ihrer Ergebnisse.

Wer sich für eine differenzierte Analyse einer regionalen, von ethnischen Bindungen bestimmten Gemeinschaft interessiert und Fragen der moralischen Ordnung in einer Übergangsgesellschaft sowie die Rolle der Frauen nachvollziehen will, ist

bei diesem Buch gut aufgehoben. Die Stärken des Buches liegen in den genauen Beobachtungen und Schlussfolgerungen über die Entwicklung im Lokalen, im Blick auf eigenständige Akteure abseits vermuteter Rollenzuweisungen; etwa bei tamilischen Idealisten, aufständischen Bürokraten oder innovativer Diaspora.

Die Diskussion eines theoretischen Fundaments wiederholt hingegen im Prinzip die empirische Aussage, dass Entwicklung nur im Kontext der lokalen Vielfalt erfolgreich sein kann. Der Buchtitel deutet es an: Im wesentlichen nimmt die Autorin die Herausbildung sozialer Beziehungen in einer Gemeinschaft unter spezifischen Bedingungen in den Blick. Eine Reflektion über eine entsprechende staatliche Struktur mit Gewaltenteilung und Verlagerung der Entscheidungsbefugnisse in die Kommunen und Provinzen bleibt als Untersuchungsgegenstand weitgehend ausgeklammert. Die Literatur ist umfangreich, spiegelt aber die historische Aufarbeitung wider.

Das Buch ist im renommierten Routledge-Verlag erschienen, und das hat seinen Preis. Die gebundene Ausgabe ist allenfalls für Bibliotheken bestimmt. Aber auch der Preis für das eBook strapaziert den Geldbeutel. Eventuell hilft ein Besuch in der klassischen Uni-Bibliothek, um an den lesenswerten Stoff zu kommen.

*Theodor Rathgeber*

